



Naturschützer aus Waldeck-Frankenberg bei der Bootsfahrt im Naturschutzgebiet „Taubergießen“. Fotos: pr

Blühende Orchideen und Bienenfresser

Exkursion in den jüngsten Nationalpark

Waldeck-Frankenberg. Von der Gewässerrenaturierung in den Rheinauen bis hin zum neuen Nationalpark im Schwarzwald erhielten die Teilnehmer einer dreitägigen Exkursion von Naturschützern aus Waldeck-Frankenberg vielfältige Anregungen und Vergleichsmöglichkeiten. Veranstalter war die Kreisgruppe der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) unter Leitung von Rudolf Chartschenko (Eilershausen).

Information aus erster Hand

Das Programm vor Ort hatte Jochen Paleit zusammengestellt, der in der Gemeinde Kappel-Grafenhausen (Regierungsbezirk Freiburg) seit sechs Jahren Bürgermeister ist. Den heimischen Naturschützern ist Paleit kein Unbekannter, denn er hatte im Rahmen seiner Diplomarbeit 1997 die Vogelwelt in Buchenalthölzern des jetzigen Nationalparks Kellerwald dargestellt und somit für diesen eine wichtige fachliche Grundlage geliefert. Für kurze Zeit war



Eine ornithologische Attraktion: ein Bienenfresserpaar.

er in der Gemeindeverwaltung Edertal als Umweltbeauftragter tätig.

Zur Gemarkung von Kappel-Grafenhausen zählt das Auen-Naturschutzgebiet Taubergießen. Während seiner Zeit im Regierungspräsidium Freiburg gehörte die Revitalisierung der Rheinaue an der deutsch-französischen Grenze zu den Aufgaben von Paleit. Somit bekamen die Waldeck-Frankenger Informationen aus erster Hand.

Die Begradigungen des Rheins im 19. und 20. Jahrhundert hatten den Naturraum erheblich beeinträchtigt. Die einst mächtigen Altarme des Flusses verschlammten mehr und mehr. Fischer, Bootsfahrer und Gemeinden schlugen Alarm. Nach dem Vorbild auf französischer Seite wurde eine Fläche von 2000 Hektar durch Damm-Niederlegungen wieder an das Ab-

flussregime des Rheins angeschlossen. Die so geschaffene neue Dynamik des Rheins sorgte im Sinne des Hochwasserschutzes für eine bessere Durchströmung der Aue und eine Regenerierung des charakteristischen Auwalds.

Das Projekt Taubergießen steht in einem größeren Zusammenhang: Zwischen Basel und Mannheim sollen wieder 160 Millionen Kubikmeter Wasser der Rheinauen zugeführt werden, fast so viel wie im Edersee.

Ein besonderes Erlebnis war eine Bootsfahrt mit einem Fischer auf einem der revitalisierten Altarme. Aus nächster Nähe konnten die Exkursionsteilnehmer viele interessante Vogelarten beobachten wie Pirolle, Kuckucke, Drosselrohrsänger und Eisvögel.

Es folgte eine Orchideenwanderung auf dem Hochwasserdamm des Rheins. Sechs Orchideenarten waren in voller Blüte zu bewundern.

Gewinner des Klimawandels

An die Wässerwiesen bei Rennertshausen fühlte sich die Exkursionsgruppe erinnert, als sie von einem Ornithologen durch das Naturschutzgebiet Elzweiden geführt wurde – allerdings in ganz anderen Dimensionen: 416 Hektar Naturschutzgebiet sind umgeben von 330 Hektar Landschaftsschutzgebiet. Die Mähwiesen sind zu einem Teil im Besitz des Landes Baden-Württemberg, 80 bis 90 Hektar stehen unter Vertragsnaturschutz.

Eine ornithologische Besonderheit waren die hier brütenden Großen Brachvögel. An einem Brutplatz bot ein Elektrozaun den in Hessen fast ausgestorbenen Vögeln Schutz vor Füchsen.

Ein unvergessliches Erlebnis war auch der Besuch an einer großen Bienenfresserkolonie am Rande des Rheintals. Die farbenfrohen Vögel brüten in Höhlen, die sie in Löss-Steilwände graben. Die in Südafrika überwinternden, Wärme liebenden Zugvögel gehören zu den Gewinnern des Klimawandels.

Letzte Station vor der Heimreise war ein Besuch im zum Jahresbeginn gegründeten Nationalpark Schwarzwald. Das rund 10000 Hektar große Schutzgebiet besteht aus zwei Teilen. Hier führte eine Wanderung rund um den Hohen Ochsenkopf, der bereits seit 1972 Bannwald ist und nicht mehr forstlich genutzt wird. Dieser Wald begeisterte die Besuchergruppe und es ergaben sich immer wieder lebhaftes Gespräche im Vergleich zum Kellerwald. (r)



Jetzt mitmachen unter wlz-fz.de/weltrainer und 1.000 € in bar gewinnen!



WM-Einblicke aus Brasilia

Der gebürtige Korbacher Jörg Bliesener lebt in der brasilianischen Hauptstadt

Die Fußball-WM in Brasilien wird wahrlich ein heißes Spektakel. WLZ-FZ-Leser können beim „Sportbuzzer-Welttrainer“ ihr ganz persönliches WM-Team zusammenstellen – und gewinnen. Derweil steht Jörg Bliesener auf der Sonnenseite, ganz nah dran: Er wohnt in Brasilia, der Hauptstadt Brasiliens.

VON JÖRG KLEINE

Brasilia/Korbach. Fußball? Nein, das ist nicht gerade Jörg Blieseners Domäne. Wer den gebürtigen Korbacher kennt, der weiß um seine Vorliebe als Tüftler und Technikexperte. Den brasilianischen Ballartisten als Deutscher auf den grünen Rasen zu helfen, wäre vielleicht auch ein wenig vermessen. Da hatte Bliesener ganz andere Ambitionen als Trainer: „Raketennympfiade für Oberstufenschüler.“

Jungen Menschen die Begeisterung für technische Ausbildung zu vermitteln, das ist Blieseners Hobby. In einem Projekt für die brasilianische Raumfahrtbehörde bastelte er also mit jungen Leuten und ließ unbemannte Flugobjekte um die Wette in den Himmel steigen.

Jörg Bliesener (49) ist in Korbach aufgewachsen, ging zur Alten Landesschule, studierte zunächst Physik, um dann auf Mathematik umzusatteln. In Kassel packte er dann ein MBA-Studium für Betriebswirtschaft drauf (Master of Business Administration).



Blick durch einen Palmengarten auf das moderne WM-Stadion in Brasilia. Foto: Bliesener

Die persönliche Traumelf aufstellen

Mit „Sportbuzzer-Welttrainer“ dabei sein

Waldeck-Frankenberg. Nächste Woche beginnt die Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien. WLZ-FZ-Leser können dabei ihr ganz persönliches Top-Team zusammenstellen – und 1000 Euro bar mit dem „Sportbuzzer-Welttrainer“ gewinnen.

Anmeldeschluss im Internet auf wlz-fz.de/weltrainer ist der 12. Juni, 16 Uhr – also vor dem Eröffnungsspiel in Brasilien. Jeder Teilnehmer kann dabei seine Traumelf aus Spielern unterschiedlichster Nationen aufstellen. Aus den teilnehmenden Mannschaften gibt es für den „Sportbuzzer-Welttrainer“ dabei eine Auswahlliste mit insgesamt 125 Spielern.



Der gebürtige Korbacher Jörg Bliesener lebt mit seiner Frau Ana-Maria und seinem Sohn Eric in der brasilianischen Hauptstadt Brasilia. Foto: pr

Als IT-Experte gründete er in Marburg eine eigene Firma, arbeitete ab 2000 dann für eine Software-Firma. In Marburg lernte er eine Brasilianerin kennen, die an der Uni für ihren Dokortitel arbeitet – und entschied 2003, mit Sack und Pack nach Brasilien zu gehen.

Brasilia und die Cariocas

Bliesener kennt Rio de Janeiro und São Paulo, aber er wohnt seit Jahren mit seiner jetzigen Frau Ana-Maria (49) und seinem Sohn Eric (14) in der Hauptstadt Brasilia. Ana-Maria arbeitet für das Bildungsministerium, also in der öffentlichen Verwaltung, die es nirgends so ausgeprägt in Brasilien gibt wie in der Haupt-

stadt. Denn Behörden und Ministerien bestimmen die Metropolregion Brasilia mit ihren rund 2,8 Millionen Einwohnern. Ende der 1950er-Jahre wuchs diese Stadt künstlich aus dem Nichts mitten in diesem Riesensand Brasiliens. „Und die Cariocas sind bis heute immer noch ein bisschen sauer, weil ihnen Brasilia den Status als Hauptstadt streitig gemacht hat“, erklärt Bliesener.

„Carioca“, so heißen die Bewohner von Rio de Janeiro, das über Jahrhunderte die Hauptstadt Brasiliens war. Das Wort „Carioca“ stammt aus einer indianischen Sprache und bedeutet „weißes Haus“. Gemeint waren damit ehemals die Portugiesen, die das Land eroberten – und meist in weißgetünchten Häusern wohnten.

WM im Zwiespalt

Weit ab von den Stränden am Zuckerhut lebt Jörg Bliesener also in der Binnenhauptstadt, die im Vergleich zu Rio so geordnet, so ganz unbrasilianisch wirkt. Sein Geld verdient der gebürtige Korbacher weiterhin als IT-Experte. Bliesener arbeitet im Auftrag größerer Firmen vor allem für Regierungsstellen – ob Haushaltsministerium, Finanzministerium, Transportministerium oder Kommunikationsministerium. 2012 war er auch in ein Projekt für die Vereinten Nationen eingebunden.

Derweil formierten sich ausgerechnet im Land des fröhlichen Fußballs immer mehr Protestbewegungen gegen die Weltmeisterschaft. Auch Bliesener ist innerlich zerrissen. „Klar, es hat zuletzt auch Verbesserungen für die Bevölkerung durch die Fußball-WM gegeben“, schildert der Korbacher – beispielsweise im öffentlichen Nahverkehr. „Aber nicht dort, wo es wirklich nötig wäre, also für Schulen oder im Gesundheitswesen“, fügt Bliesener an.

So ist Brasilien vielfach geprägt von Zwei-Klassen-Systemen, großen Unterschieden zwischen Arm und Reich. So versuchen Beschäftigte derzeit, das WM-Spektakel zu nutzen, um ihren Interessen mehr Nachdruck zu verleihen – ob streikende Busfahrer, Wasserwerker oder U-Bahn-Fahrer.

In der Hauptstadt Brasilia gab es bislang weniger Proteste als etwa in Rio oder São Paulo. Aber auch vom WM-Spektakel war in der Hauptstadt viel weniger zu spüren. Erst in den vergangenen Tagen ist deutlich mehr Fah-nenschmuck für die WM zu sehen, schildert Bliesener.

Doch mit dem Auftaktspiel nächste Woche werde sich das wohl schlagartig ändern, prophezeit der Korbacher: „Dann werden doch alle wieder im Fußballfieber liegen.“ Und mit ihrer Seleção, der Nationalmannschaft, Brasilien und sich selbst feiern.



Zur Weltmeisterschaft in die Walkemühle

RESTAURANT UND CAFÉ: Mo, Mi – Fr ab 14 Uhr
Sa, So und an Feiertagen ab 11:30 Uhr, Di Ruhetag
BIERGARTEN: Mi – Fr ab 14 Uhr,
Sa, So und an Feiertagen ab 11:30 Uhr, Di Ruhetag



Walkemühle

Restaurant · Biergarten · Café
Ederstraße 20 · 35066 Frankenberg
Telefon: 0 64 51 / 230 26 40 · www.walkemuehle.de